



▶ OFFEN. FÖDERAL. DEMOKRATISCH.
PRÄSIDENT THOMAS WIPF AUF DEM
REFORMATIONSEMPFANG 2



▶ UNE POSITION PROTESTANTE
COMMUNE SUR L'EUTHANASIE?
LE GROUPE DE TRAVAIL SUR LES
QUESTIONS ETHIQUES 4



▶ CATHEDRALS AND TENTS.
PROTESTANT PERSPECTIVES ON
UNITY IN EUROPE. 8

CPCCE *focus*

COMMUNITY OF PROTESTANT CHURCHES IN EUROPE
Unity in reconciled diversity

Offen. Föderal. Demokratisch.

Was man einmal tut, ist neu, was zweimal geschieht eine Wiederholung und alles darüber hinaus eine Tradition. So hat die evangelische Kirche A. und H.B. in Österreich wieder zum traditionellen Reformationsempfang am 30. Oktober 2007 in die Wiener Akademie der Wissenschaften geladen. Das Thema in diesem Jahr stand ganz unter dem Zeichen der Leuenberger Konkordie - das Thema war die GEKE. Die rund 300 Gäste

aus Politik, Kirche und Ökumene erlebten ein erstklassiges Programm, dessen Höhepunkt die Rede des GEKE-Präsidenten Thomas Wipf war. „Die evangelischen Kirchen werden sich für ein föderales, demokratisches, rechtsstaatliches und offenes Europa einsetzen. Ein Europa der kulturellen Pluralität auf der Grundlage christlicher und abendländischer Werte“, betonte Wipf in seiner Festrede.

...weiter auf Seite 2

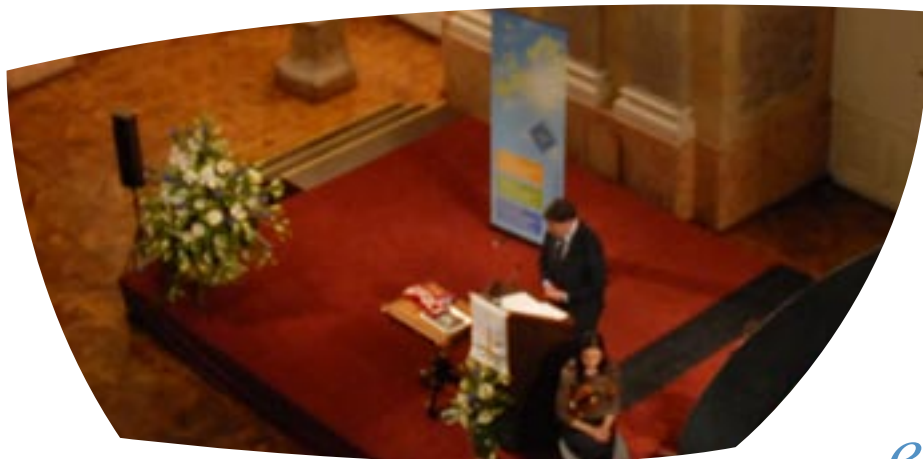


Reception.

Babylonische Zustände? Nein, der focus versinkt nicht im Sprachengewirr. Der focus ist, wie die GEKE, dreisprachig. Mit Leitartikeln in deutsch, englisch oder französisch und Kurzübersetzungen dazu. Eine versöhnte Verschiedenheit der Sprachen. Anregende Lektüre, eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und einen guten Jahresübergang wünscht die GEKE.

Offen. Föderal. Demokratisch.

Der GEKE-Präsident Thomas Wipf auf dem Reformationsempfang A. und H.B. in Wien.
Von Marco Uschmann.



...Fortsetzung von Seite 1. Das Konzept der „Einheit in versöhnter Verschiedenheit“, wie es in der GEKE erfolgreich gelebt werde, könne auch für das politische Konzept Europas hilfreich sein. Europa brauche die „Botschaft der Freiheit und der Hoffnung“, sagte Wipf.

Im Jahr 1973 hätten die durch die Reformation entstandenen Kirchen mit Hilfe der Leuenberger Konkordie wieder zu einer Gemeinsamkeit gefunden. Wipf: „Das Evangelium - nicht die Kirche - ist uns gemeinsam Gabe und Aufgabe.“ Er hob hervor, dass die Menschen in Europa angesichts der wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Herausforderungen „verlässliche Orientierung und tragende Werte“ benötigten. „Europa braucht in erster Linie das Evangelium; Europa braucht die Botschaft von der freien Gnade Gottes, die Botschaft der Freiheit, der Versöhnung und der Hoffnung.“

Kirche im eigentlichen Sinn: Wo Gottes Wort gehört und Sakramente gefeiert werden.

Die Tatsache, dass nach 450 Jahren der Trennung Kirchen einander Gemeinschaft in Wort und Sakrament gewähren, bedeute „nichts weniger als den bisher bedeutendsten ökumenischen Durchbruch“. Wipf: „Diejenige Kirche, die sich im Respekt vor den verschiedenen Bekenntnisstraditionen - um das eine, ihr von Christus gegebene Wort und das Sakrament sammelt und Gott für diese Gabe dankt, ist Teil der einen, heiligen,

katholischen und apostolischen Kirche.“ Dem Protestantismus gehe es vor allem um das Evangelium und um die Menschen, weniger um die Kirche selbst. „Die Kirche ist nur das bescheidene Instrument, um den Auftrag Jesu Christi wahrzunehmen“, so Wipf.

Versöhnung unter den Konfessionen als Beitrag zum Zusammenwachsen Europas

Der Präsident gab zu bedenken, „dass die reformatorischen Kirchen aber auch ihren eigenen Anteil nicht nur an der Spaltung des Christentums, sondern an der Spaltung Europas und seiner Völker“ hätten. Dank der Leuenberger Konkordie seien die evangelischen Kirchen jedoch zu einer Gemeinschaft geworden, die zur Versöhnung gefunden habe. Von daher sei die Leuenberger Konkordie auch ein „europäisches Friedensdokument“.

Thomas Wipf verwies auch auf die Bedeutung Wiens als einer „der wichtigen wissenschaftlichen und geistlichen Nährböden der Reformationsbewegung“. Wipf äußerte seine Freude darüber, dass der diesjährige Reformationsempfang der GEKE gewidmet sei. Mit dem Sitz der GEKE-Geschäftsstelle in Wien seit dem 1. Jänner 2007 sei „der europäische Protestantismus in einem seiner geistig-geistlichen Zentren angelangt und gleichzeitig in der Mitte Europas“.

“Nichts weniger als der bisher bedeutendste ökumenische Durchbruch.“
THOMAS WIPF

Federal. Democratic. Constitutional.

CPCE President Thomas Wipf spoke at the Reformation reception of the Protestant churches in Austria. The theme of the evening, as of his address to around 300 guests from politics, church and the ecumene, was the CPCE: “The Protestant churches will support a federal, democratic, constitutional and open Europe, a Europe of cultural plurality on the basis of Christian and Western values,” he remarked. The CPCE concept of unity in reconciled diversity could also be helpful for political Europe. Wipf went on to say that the gospel – not the church - is our common gift and task.

Fédéral. Démocratique. Ouverte.

Le président de la CEPE Thomas Wipf a tenu une conférence pour la Fête de la Réformation des Eglises évangéliques autrichiennes. Le thème de cette conférence devant quelque 300 invités de la politique, des Eglises et de l'œcumène était aussi le thème de la soirée: la CEPE. „Les Eglises protestantes s'engageront pour une Europe d'Etat de droit fédérale, démocratique, et ouverte. Une Europe de la pluralité culturelle basée sur les valeurs chrétiennes et occidentales“ a dit Thomas Wipf. La conception CEPE de l'unité dans la diversité réconciliée peut être utile à l'Europe politique également. „L'Évangile – et non l'Église – est le don et la tâche que nous avons en commun“ selon Thomas Wipf.

Mag. Marco Uschmann ist Pfarrer für Öffentlichkeitsarbeit der Ev. Kirche A.B. in Österreich.

Law and Gospel.

Also a study of decision-making in ethical questions.

By Martin Friedrich.

Law and gospel are the two means by which God speaks, and according to Martin Luther the essential task of theology is to distinguish between them correctly. CPCE has faced the challenge. The recently published document "Law and Gospel" helps the churches to critical solidarity in the political and ethical problems of society.

The investigation consists of three parts. Part I offers a stocktaking of the confessions. First of all the meaning and importance of the distinction between law and gospel in the Lutheran, Reformed and Methodist traditions are described. From this a series of common concerns can be established, despite the different modes of expression. The remaining differences give rise to warnings against wrong developments and mention common tasks which need clarification. In Part II the perspective is extended beyond the Reformation tradition, since Anglican, Orthodox and Roman Catholic theology also face the problems of law and gospel. Questions from the ecumenical world are evaluated, along with questions from the Jewish tradition and liberation theology.

In Part III, on the basis of a renewed reading of the biblical evidence, the authors set out to differentiate in the concept of law and gospel. Here the present document goes beyond old doctrinal oppositions and intensifies the ecumenical dialogue and conversation with Judaism. In conclusion questions are asked about the ethical consequences. The correct relationship between law and gospel cannot provide any decisions, but it can help towards steering the right course between legal moralism and opening up social structures in a supposed autonomy. The last section of the study shows some perspectives for applying this relationship in terms of human rights and bioethics.

The CPCE member churches are asked to take account of the study in their statements on ethical questions. The bilingual publication in the series Leuenberg Texts should now make it available for academic use and also for the formation of opinion within the churches.

de

Gesetz und Evangelium sind die zwei Redeweisen Gottes, ihre richtige Unterscheidung ist nach Martin Luther die wesentliche Aufgabe der Theologie. Ein wichtiges und zeitgemäßes Thema also. Die GEKE hat sich der Herausforderung gestellt. Die Studie „Gesetz und Evangelium“ fragt, welchen Beitrag die reformatorische Unterscheidung von Gesetz und Evangelium zur Beschreibung und Bearbeitung ethischer Probleme leistet. Die Studie besteht aus einer

konfessionskundlichen Bestandsaufnahme und einer Auseinandersetzung mit verschiedenen Anfragen, die aus der Ökumene und der jüdischen Tradition gestellt werden. Abschließend werden am Beispiel der Menschenrechte und der Bioethik Gesichtspunkte für eine theologisch-ethische Urteilsbildung aufgezeigt. Das Dokument verhilft den Kirchen zu kritischer Solidarität in den politisch-ethischen Problemen der Gesellschaft.

fr

Loi et Evangile sont les deux formes de la Parole de Dieu, et distinguer correctement entre les deux constitue selon Martin Luther la tâche essentielle de la théologie. Un thème central et conforme à notre époque donc. La CEPE a répondu à ce défi. L'étude „Gesetz und Evangelium (Loi et Evangile)“ se demande quelle contribution la distinction protestante entre Loi et Evangile apporte à la description et au traitement de problèmes éthiques. L'étude présente un état de la situation selon les confessions, et une discussion de diverses questions qui se posent selon les points de vue de l'œcumène et de la tradition juive. La conclusion montre, à travers l'exemple des droits humains et de la bioéthique, des approches pour la formation du jugement théologique éthique. Le document vise à aider les Eglises en vue d'une solidarité objective face aux problèmes politiques éthiques de la société.

Prof. Martin Friedrich is study secretary of CPCE.



Law and Gospel. A study, also with reference to decision-making in ethical questions. Leuenberg Document 10, Lembeck Verlag, Frankfurt a.M. 2007.

More information:

www.leuenberg.eu/lawandgospel

Une position protestante commune sur l'euthanasie?

*Le groupe de travail de la CEPE sur les questions éthiques.
De Dieter Heidtmann.*

Lors de sa réunion des 8 et 9 novembre à Vienne, le groupe de travail de la CEPE sur les questions éthiques a discuté des problèmes liés à l'euthanasie et des différentes déclarations publiées ces temps derniers par de nombreuses Eglises protestantes. Les membres de ce groupe ont convenu qu'il faut aborder l'euthanasie dans un large contexte. Les questions très concrètes auxquelles les gens doivent faire face dans les traitements médicaux et cliniques de fin de vie doivent être pris en considération, tout comme les questions éthiques et théologiques et les cadres légaux respectifs en Europe. Il faut parler de questions comme la réduction de la thérapie curative, le suicide médicalement assisté, les conditions sociales et financières dans une société vieillissante, ainsi que la "culture de la mort" dans les sociétés européennes d'aujourd'hui et la longue expérience des Eglises dans la prise en charge et l'accompagnement en fin de vie. Le groupe de travail de la CEPE sur les questions éthiques suggère un processus de consultation sur les questions liées à l'euthanasie, qui devrait s'atteler à la recherche de la possibilité de publier un document exprimant une position commune des Eglises protestantes en Europe. Si vous désirez plus d'information, veuillez contacter Dr. Dieter Heidtmann; dht@cec-kek.be.



Euroscreen.

The EU leaders agreed on the details of a new Treaty at the informal summit in Lisbon in October 2007, making the official signing ceremony in December almost a formality. Nevertheless

the attention now turns to the ratification process, with several countries under pressure to hold a referendum on the new text. You will find the text of the Treaty via this link: <http://www.consilium.europa.eu/uedocs/cmsUpload/cg00014.en07.pdf>

If you want to join the discussion about the further development of the EU, visit the official "Democracy-Dialogue-Debate: The Future of Europe" - website of the European Union. You will find a discussion forum in various languages via this link: <http://europa.eu/debateurope>



Eine gemeinsame Position der evangelischen Kirchen zur Sterbehilfe?

Während ihrer Tagung in Wien am 8-9 November hat die GEKE-Arbeitsgruppe zu ethischen Fragen das Thema Sterbehilfe und die verschiedenen Erklärungen der evangelischen Kirchen besprochen. Die Teilnehmer der Arbeitsgruppe waren sich darüber einig, dass Sterbehilfe in einem erweiterten Zusammenhang betrachtet werden muss. Wichtig sind die konkreten Fragen der medizinischen und klinischen Behandlung, mit denen Menschen am Ende ihres Lebens konfrontiert werden. Wichtig sind aber auch die ethischen, theologischen und juristischen Fragen. Fragen wie die Einschränkung der Heilbehandlung, Sterbehilfe, soziale und finanzielle Bedingungen in einer alternden Gesellschaft sowie die „Kultur des Sterbens“ in den europäischen Gesellschaften von heute und die langjährige Erfahrung der Kirchen in der Sorge und Begleitung der Sterbenden sollten aufgegriffen werden. Die Arbeitsgruppe schlägt ein Konsultationsverfahren vor, das die Möglichkeit eines gemeinsamen Grundsatzpapiers zur Sterbehilfe der evangelischen Kirchen Europas untersuchen soll. Kontakt: Pfr. Dr. Dieter Heidtmann; dht@cec-kek.be.

A common protestant position on Euthanasia?

In its meeting in Vienna on 8-9 November, the CPCE expert group on ethical questions discussed the issues related to Euthanasia and the different statements published by a number of protestant churches in recent times. The members of the expert group agreed that Euthanasia should be addressed in a broad context. The very concrete questions people are facing in the medical and clinical treatment at the end of life have to be taken into account as well as ethical and theological questions and the respective legal frameworks in Europe. Curative therapy reduction, medical assisted suicide, social and financial conditions in an ageing society should be addressed, but also the question of the "culture of dying" in today's European societies and the long-standing experiences of churches in the care and the company of dying. The CPCE expert group on ethical questions is suggesting a consultation process on issues related to Euthanasia, which should investigate the possibility of a common position paper of protestant churches in Europe on Euthanasia. Contact: Rev. Dr. Dieter Heidtmann; dht@cec-kek.be.

Dr. Dieter Heidtmann est chargé d'éthique de la CEPE.

Socio-political trends in Europe

One of four subgroups of the socio-ethical study process met in Tartu, Estonia.

By Gard Lindseth.

The CPCE seeks answers to the new social challenges that are facing the European protestant Churches. With a one year study process over thirty young delegates from the CPCE member churches try to evaluate the current theological and socio-political situation. Furthermore, they seek to give some draft some outlines of practical consequences for the churches. The group "Analysis of the socio-political background", one for four sub-groups, met in Tartu, Estonia, from 27-29 November.

Prior to the meeting the members of the group had reflected upon the role and influence of the church in socio-political questions in their own countries. A number of documents and articles discussing religion and politics and the role of Christianity in 21st century Europe had also been collected and shared among the group members. At the meeting, the group found it very helpful to look at the CPCE document "The Shape and Shaping of Protestant Churches in a Changing Europe" as an inspiration for the work and as way of structuring the discussions.

The group set out to map the key characteristics and dominant socio-political trends we see in Europe today. It is difficult, not to say impossible, to give a complete overview of the European context. The group however concentrated on issues where the churches' voices are specifically relevant and of importance to the future development of Europe. The following issues were, in particular, discussed; the European integration project, postmodernity and values, secularism and religion in the public sphere. The group discussed how these issues challenge the churches and how the churches should communicate with society in order to have an impact of the development. The group agreed upon the importance of being true to our faith and speaking the gospel, also when it comes to socio-political questions. On the other hand

we need to realise that our message also must pay attention to the specific socio-political context in which we speak in order to have relevance for society. The key challenge is thus one of re-actualising the Christian message and values so that it strikes a chord in the various regions of Europe and in the changing contexts of European politics and society.

The group has made a plan for the follow up and it will continue to work in order to prepare a written text for the joint meeting with the other working groups in the CPCE-study process in Vienna at the end of January.

Sozio-politische Trends in Europa

Die Gruppe „Analyse des sozio-politischen Hintergrunds“ des GEKE-Studienprozesses zu neuen sozialen Herausforderungen traf sich vom 27.-29. November im estnischen Tartu. Ziel der Arbeitssitzung war die Definition der zentralen sozio-politischen Trends im Europa der Gegenwart. Inwiefern fordern diese Trends die Kirchen heraus und wie sollten die Kirchen mit der Gesellschaft im Gespräch bleiben, um direkten Einfluss auf die Entwicklung dieser Trends zu haben? Die grösste Herausforderung ist, so hielten die Teilnehmenden fest, die Aktualisierung der christlichen Botschaft und Wertvorstellungen, um in den verschiedenen Regionen Europas und dem sich wandelnden Kontext europäischer Gesellschaft und Politik nachhaltig wirken zu können.

Trends socio-politiques en Europe

Le groupe „Analyse du contexte socio-politique“ du processus d'études de la CEPE sur les nouvelles exigences sociales s'est rencontré du 27 au 29 nov. à Tartu en Estonie. L'objectif de cette séance de travail était de définir les principales tendances socio-politiques dans l'Europe actuelle. Dans quelle mesure les Eglises sont-elles mises au défi par ces tendances et comment les Eglises doivent-elles rester en dialogue avec la société, afin d'avoir une influence directe sur l'évolution de ces tendances? Le plus grand défi, selon les participants, est d'actualiser le message chrétien et ses valeurs, afin de pouvoir agir durablement dans les diverses régions d'Europe et dans le contexte changeant de la société et de la politique européennes.

Dr. Gard Lindseth is Advisor on International Affairs at the Church of Norway Council on Ecumenical and International Relations.



Aufeinander angewiesen

Ein Grusswort zur Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland.
Von Michael Bünker.



Kirchliche Autonomie darf nicht isolationistische Selbstgenügsamkeit bedeuten. Deshalb ist das Hören auf den ökumenischen Partner elementar für die Kirchen: Die Kirche ist von ihrem Ursprung her auf Gemeinschaft ausgerichtet, und deshalb gehört die ökumenische Verpflichtung wesentlich auch zur evangelischen Kirche.

Beispiel für eine gelungene kirchliche und ökumenische Zusammenarbeit war das erste europäische evangelische Gesangbuch „Colours of Grace“, das im letzten Jahr von der GEKE herausgegeben wurde. Die Pluralität Europas ist hier genauso wie der weite bunte Bogen evangelischer Spiritualität dokumentiert. Bewußt sind unter anderem auch Elemente katholischer Liturgie aufgenommen. Das Buch unterstreicht, daß Kirchengemeinschaft in evangelischem Sinne immer auch eine geistliche Wurzel hat.

Kirchengemeinschaft ist gerade für Minderheitskirchen eine elementare Lebensfrage. Die evangelischen Kirchen in Österreich zum Beispiel sind in der klaren Minderheit. Das durch die GEKE repräsentierte Modell der Einheit in versöhnter Verschiedenheit ist dabei tägliche Erfahrung und bleibende Herausforderung zugleich. Daraus ergibt sich jedoch das Profil der Evangelischen. Die großen Kirchen wie die EKD helfen also mit ihrer Unterstützung der GEKE besonders den Kirchen, die unter schwierigen Bedingungen das Evangelium von der Freiheit des Glaubens verkündigen: Die Kirchen leben nicht nur in Gemeinschaft, sondern sie sind darauf angewiesen.

The Churches are dependent on one another

Church autonomy must not mean “isolationist self-satisfaction”. Therefore for Michael Bünker, listening to their ecumenical partners is basic for the churches. In his greetings to the Synod of the Evangelical Church in Germany (EKD) in Dresden Bünker emphasized the importance of church collaboration. “By virtue of its origin the church is dependent on fellowship, and therefore ecumenical commitment is also essential to the Protestant church,” thus Bünker.

Bünker goes on to say that church fellowship is a “basic question of life” particularly for minority churches. For example in Austria the Protestant churches are in a clear minority. Here the model of unity in reconciled diversity is “at the same time both a daily experience and an abiding challenge”. It gives the Protestant churches their profile. With their support of the CPCE the big churches like the EKD would therefore particularly help the churches which proclaim the gospel of the freedom of faith in difficult circumstances. As Bünker concludes, “The churches not only live in fellowship but depend on it.”

Les Églises dépendent les unes des autres

Autonomie ecclésiastique ne saurait vouloir dire „autosuffisance isolationniste“. C’est pourquoi Michael Bünker, secrétaire général de la Communion d’Églises Protestantes en Europe (CEPE), considère que l’écoute du partenaire œcuménique est un élément fondamental de l’Église. Dans son message de salutations au Synode des Églises protestantes d’Allemagne (EKD) à Dresde, Michael Bünker a rappelé l’importance de la collaboration ecclésiastique: „L’Église est dès l’origine orientée vers la communauté, et l’engagement œcuménique constitue une part essentielle pour l’Église réformée également“.

La communion d’Églises représente un „aspect vital“, précisément pour des Églises minoritaires, a poursuivi Michael Bünker. Les Églises protestantes en Autriche par exemple sont en nette minorité. Le modèle réformé d’unité dans la diversité réconciliée représenté par la CEPE y est „expérience quotidienne et exigence constante“. C’est de là que naît le profil des Églises protestantes. Les grandes Églises comme l’EKD aident ainsi tout particulièrement, en soutenant la CEPE, les Églises qui proclament dans des conditions difficiles l’Évangile de liberté de la foi. Pour Michael Bünker, „Les Églises ne vivent pas seulement en communion, elles en dépendent“.

Dr. Michael Bünker ist Generalsekretär der GEKE und designierter Bischof der Ev. Kirche A.B. in Österreich.

Das Präsidium der GEKE begrüßt die geplante Unterzeichnung des neuen EU-Vertrags als weiteren Schritt im europäischen Einigungsprozess. „Wir sehen, dass der neue Vertrag den Menschen in Europa mehr Möglichkeiten zur politischen Mitwirkung gibt. Das ist ein Schritt vorwärts“, erklärt Präsident Thomas Wipf. „Hierzu gehört die Bereitschaft der EU zu einem ‚offenen, transparenten und regelmäßigen Dialog‘ mit den Kirchen und religiösen Gemeinschaften, wie er im neuen Vertrag festgeschrieben wird.“

Die evangelischen Kirchen in Europa haben sich in der Debatte um eine EU-Verfassung wiederholt für die Weiterentwicklung der EU zu einer Wertegemeinschaft eingesetzt. Die GEKE begrüßt daher ausdrücklich, dass die Charta der Grundrechte dieselbe Rechtsverbindlichkeit erhält wie die Verträge und hofft, dass dem in Zukunft auch Großbritannien und Polen zustimmen werden. In beiden Ländern soll die Grundrechtecharta aufgrund eines Zusatzprotokolls nur in beschränktem Maße gelten.

Für die evangelischen Kirchen ist die europäische Einigung nach dem zweiten Weltkrieg ein überaus erfolgreicher Beitrag zur Friedenssicherung. „Dieser Prozess muss weiter gehen. Europa darf sich nicht auf seinen Erfolgen ausruhen. Hier hätten wir uns vom neuen EU-Vertrag ein deutlicheres Bekenntnis zu gewaltfreien Methoden der Konfliktbearbeitung gewünscht“, so Wipf.

Aus evangelischer Sicht stellt der neue Vertrag trotz mancher Kritikpunkte eine verbesserte Grundlage für das Zusammenleben der Menschen und Staaten in Europa dar. Die Kirchen hoffen deshalb auf eine erfolgreiche Ratifizierung des Vertrags in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union. „Wir wünschen uns, dass während der Ratifizierung tatsächlich die Zukunft Europas im Mittelpunkt steht und nicht nur nationale Fragen“, erklärt Wipf. Die GEKE ermutigt ihre Mitgliedskirchen, sich an der Debatte über die Zukunft Europas aktiv zu beteiligen.

en
The Presidium of the Community of Protestant Churches in Europe (CPCE) welcomes the planned signing of the new EU Treaty as a further step in the process of European unification. “We see that the new Treaty gives people in Europe more possibilities of political involvement. That is a step forward,” declared the CPCE President, Rev. Thomas Wipf. “It includes

Europa darf sich nicht auf seinen Erfolgen ausruhen

Die GEKE begrüßt die Unterzeichnung des EU-Vertrages, mahnt aber zu mehr Engagement in der Friedenssicherung.

the readiness of the EU for an ‘open, transparent and regular dialogue’ with the churches and religious communities which is prescribed in the new treaty.”

For the Protestant churches, European union after the Second World War is an extremely successful contribution to the safeguarding of peace. “This process must go further. Europe must not rest on its laurels. Here we would have liked a clearer acknowledgment of non-violent methods of resolving conflicts from the new EU Treaty,” thus Wipf.

fr
Le présidium de la Communion d’Eglises Protestantes en Europe (CEPE) salue la signature prévue du nouveau Traité de l’UE comme une nouvelle étape dans le processus d’unification européenne. „Nous constatons que le nouveau Traité donne aux personnes en Europe plus de possibilités de participation politique. C’est un pas en avant“ déclare le président de la CEPE, le pasteur Thomas Wipf. „En fait partie la disposition de l’UE à un ‚dialogue ouvert, transparent et régulier‘, comme le dit le nouveau Traité, avec les Eglises et communautés religieuses.“

Pour les Eglises protestantes en Europe, l’unification européenne après la Deuxième Guerre mondiale constitue une contribution totalement réussie à la sécurité de la paix. „Ce processus doit se poursuivre. L’Europe ne saurait se reposer sur ses lauriers. Nous aurions souhaité par exemple que le nouveau Traité de l’UE se réfère plus nettement aux méthodes pacifiques de résolution des conflits“ poursuit Tomas Wipf.



Cathedrals and tents

*Protestant perspectives on unity in Europe.
By Stephanie Dietrich.*

Europe- a cathedral?

On the occasion of the 50th anniversary of the signing of the Treaty of Rome, European Roman-Catholic Church Leaders met in Rome to discuss the role of the church in Europe. The message from Rome says: “We consider it to be our duty to carry on the work of European construction, bearing in mind that it is a century-long task. It took our forebears more than a hundred years to build a new cathedral for just a few people. In fifty years we have built a new “cathedral” for all Europeans.” The understanding of Europe as a cathedral is an interesting image. Cathedrals are monuments who serve as a witness of Christian faith. Cathedrals usually make very visible the dominance of Christianity in our societies. What needs to be discussed is whether the image of the “European cathedral” appears to be both exclusivist and static and whether all people living in Europe are seen as a part of the “cathedral staff”. The protestant model of “unity in reconciled diversity” might offer a more inclusive approach to define the unity which is lived and hoped for in Europe.

Balance of unity and diversity

The model of unity in reconciled diversity on the one hand underlines the need of finding and maintaining a common basis of doctrinal agreement. On the other hand this model underlines and gives freedom to uphold one's own identity and culture. Diversity in itself is not a goal, but it is a natural part of being different churches, in different contexts. It's a reconciled diversity as though it in itself does not threaten the fundamental unity achieved

on core issues. The challenge lies in the ability to balance, on the one hand, the unity and agreement on fundamental issues, and on the other hand, give space for a diversity which enriches and not threatens the living together of churches and people.

Interconnectedness of common values, understanding, and common acting

The model implies the need of a close connection between the declarations of unity, based on common core values, and the realization of this unity through a lived fellowship. What becomes obvious to our churches is that a pure theoretical acknowledgement of certain principles does not automatically lead forward to lived fellowship and engagement in each others' lives. Unity needs to be visible unity. Having declared our unity on core values and beliefs, this common understanding needs to have consequences for shared life of our churches.

Space for development

The model of unity in reconciled diversity must not become a static model, but give space for continuing development. The unity once achieved through the common acknowledgement of certain principles and values has to develop through the continuous cooperation and need of reconciliation between partners of different cultures and contexts. Our unity is not merely a minimalist theoretical agreement on certain doctrinal statements, but it is a fundamental and all-embracing unity which becomes visible through an attitude of mutual accountability, openness and will to accept the other on their premises, and not my own premises.

The model of “unity in reconciled diversity” as a relevant approach to European processes

The model of “unity in reconciled diversity” is a relevant approach to intercultural and inter-religious dialogue. “Unity in reconciled diversity” means community building based on common values and a continuing discourse on the differences between the different stakeholders in society. The emphasis lies on unity, not on diversity. The will to define a common platform is decisive for the success of this project of living together with diversities.



Conclusion

At the Third European Ecumenical Assembly in Sibiu in September 2007 it became obvious that the ecumenical movement in Europe in many ways mirrors the challenges, joys and troubles of the people in Europe in all its diversities. Today's multicultural and multi-religious Europe need a common ground of values and codes of conducts, and it needs to find ways to live together as unity in reconciled diversity. Coming back to my reflections in the beginning, I doubt whether the picture of Europe as a cathedral is an adequate way of describing the European project. As a protestant, inspired by the fact that the meeting hall in Sibiu was a circus-tent, I would prefer the picture of a tent. A tent is much more flexible and can be moved easily. It does not signalize power. It is much more affordable, also for the poor and marginalized. A tent provides shelter and allows mobility. And finally, the Bible already told us stories about God's presence in the tent. Usually, there is space for many tents- but not for many cathedrals. Our churches need to be able to move, and at the same time provide shelter and the possibility to meet God, and each other.

de

Anlässlich des 50. Jahrestages der Unterzeichnung der Römischen Verträge haben sich römisch-katholische Kirchenleiter in Rom versammelt. Diskutiert wurde die Rolle der Kirchen in Europa. In ihrer Schlussbotschaft verglichen sie Europa mit einer „Kathedrale“. Stephanie Dietrich zeigt, dass das protestantische Modell der „Einheit in versöhnter Verschiedenheit“ auf einen inklusiveren Zugang zur Idee Europas hinweist: ein Zelt. Es ist flexibler, stellt keine Machtansprüche und ist – besonders im Blick auf die Armen und gesellschaftlich Marginalisierten – schlichtweg erschwinglicher.

fr

À l'occasion des 50 ans de la signature des Traités de Rome, les directions d'Église catholique romaine en Europe se sont réunies à Rome pour discuter du rôle des Églises en Europe. Dans leur message final, elles ont comparé l'Europe à une „cathédrale“. Stephanie Dietrich montre dans sa conférence que le modèle protestant d'„unité dans la diversité réconciliée“ a une conception plus inclusive de l'idée européenne: une tente. La tente est plus flexible, n'émet pas de prétention de pouvoir, et elle est, surtout pour les pauvres et les personnes en marge de la société, tout simplement plus accessible.

Rev. Dr. Stephanie Dietrich is CPCE Co-President and Associate Professor at the Oslo based Diakonhjemmet University College.



Zur Sache.

Das ist ganz schön schnell gegangen. Als die reformierte Henriette von Hessen-Nassau im Jahr 1822 in ihrer neuen Heimat in Wien erstmalig einen „Krasbaum“, einen „Christbaum“ aufgestellt hatte, wie sie es aus ihrer Kindheit kannte, war das Erstaunen groß. Doch keine fünf Jahre später war der „Christbaum“ im katholischen Österreich weit verbreitet. Heute gehört er mit dem Adventkranz – ebenfalls eine evangelische Erfindung – und dem Christkind – das auf Martin Luther zurückgeführt wird - zur typisch alpenländischen, also überwiegend katholisch geprägten Weihnacht. Umgekehrt hat die ursprünglich katholische Krippe ihren Einzug in evangelische Gottesdienste, unzählige Krippenspiele und Choräle gehalten, am bekanntesten im Paul Gerhardt Lied „Ich steh an deiner Krippen hier“. Weihnachten als Experimentierfeld gegenseitiger ökumenischer Bereicherung und Anregung? Solange der Bezug zum Sinn des Festes dadurch unterstrichen wird, ist das zu begrüßen. Die Kirchen sind gemeinsam gefordert, diesen Bezug auch öffentlich zu betonen und immer wieder ins Gedächtnis zu bringen. Damit nicht nur ein rotnasiges Rentier für Weihnachten steht, sondern mit Adventkranz, Weihnachtsbaum und Krippe die Menschwerdung Gottes im neugeborenen Kind.

en

Can Christmas be a field of experimentation in reciprocal ecumenical enrichment and stimulation? As long as the reference to the meaning of the festival is emphasized, that is to be welcomed. The churches together are called on also to emphasize the reference publicly, and constantly remind people of it. The mark of Christmas is more than a red-nosed reindeer; the Advent garland, the Christmas tree and the crib symbolize the incarnation of God in a newborn child.

fr

Noël, laboratoire d'enrichissement œcuménique mutuel? C'est à saluer lorsque le lien au sens de la fête s'en trouve consolidé. Les Églises sont toutes appelées à mentionner publiquement aussi ce lien et à le remettre en mémoire. Afin qu'un renne au nez rouge ne soit pas seul à représenter Noël, mais qu'avec couronne de l'Avent, arbre de Noël et crèche soit célébrée l'incarnation de Dieu dans l'enfant nouveau-né.

Synergien.

*Der Rat der GEKE tagt in Brüssel.
Von Thomas Flügge.*

Brüssel hat Vorzüge. Dazu zählen nicht zuletzt die geschmacklichen Synergien zwischen Völlerei und Sinnlichkeit, belgische Pralinen genannt. Dazu zählen aber auch ganz lebenspraktische Synergien zwischen kirchlichen und ökumenischen Organisationen. Das ökumenische Zentrum im Herzen der Stadt beherbergt unter anderem die Kommission für Kirche und Gesellschaft der Konferenz Europäischer Kirchen in Europa – mit direktem Blick auf das Gebäude der Europäischen Kommission. Was architektonisch manchmal die Sonne stiehlt, ist kirchenpolitisch eine unschätzbare wertvolle Lage. Grund genug für den Rat der GEKE, sich in Brüssel zu versammeln.

Auf der Tagesordnung stand jedoch vor allem die zukünftige Ausrichtung der GEKE. Ein wichtiges Element der Arbeit bleiben die ökumenischen Dialoge. Seit vielen Jahren führt die GEKE Gespräche unter anderem mit den orthodoxen und anglikanischen Kirchen sowie mit der Baptistischen Föderation. Diese Dialoge sollen fortgeführt werden. Allerdings wird die GEKE in Zukunft stärker den Informationsaustausch zwischen den bestehenden nationalen und europäischen konfessionellen Gesprächen fördern. Angesichts des ökumenischen Wortwechsels dieses Sommers wird dabei auch der evangelisch-katholische Dialog im Auge bleiben.

Lehrgespräche waren schon immer zentral für die theologische Weiterentwicklung der GEKE. So werden auch in der aktuellen Legislatur bis 2012 die Themen „Schrift, Bekenntnis, Kirche“ sowie „Amt, Ordination, Episkopé“ durch Gruppen ausgewiesener Experten aus den Mitgliedskirchen der GEKE behandelt. Im Falle des Lehrgesprächs „Schrift“ hat eine Initiativgruppe ein erstes Ergebnis dem Rat vorgelegt. Innerhalb der Kirchen der GEKE gibt es unterschiedliche Auslegungstraditionen der biblischen Traditionen und der Bekenntnisse. Die Kirchen möchten sich nun über diese Traditionen austauschen und ihr gemeinsames Verständnis vertiefen. Dazu wird die GEKE im September nächsten Jahres ihre Mitgliedskirchen zu einer Konsultation einladen.

A propos Synergieeffekte: Der 13-köpfige Rat der GEKE traf während der zwei Tage in Brüssel unter anderem den Präsidenten des Europaparlamentes, Hans Gert Pöttering. Die Vertreter der europäischen evangelischen Kirchen betonten dabei ihr Engagement für eine Intensivierung des interkulturellen Dialoges. Für ein ehrliches und offenes Miteinander der Religionen und

Kulturen gilt für die GEKE der Grundsatz der Freiheit in Verantwortung. Zur Freiheit gehört dabei auch das Recht auf Religionskritik. Ebenso wichtig, so betonte GEKE-Präsident Thomas Wipf, ist jedoch der verantwortliche Umgang mit dieser Freiheit. Damit einher geht das Eintreten für religiöse und soziale Minderheiten. Pöttering unterstützte die Grundhaltung der GEKE und betonte die Notwendigkeit eines ausgewogenen Verhältnisses zwischen Freiheit und Verantwortung. Für ihn gelte immer auch der Grundsatz der Nichtdiskriminierung.

Natürlich war die GEKE auch Gast der Kommission für Kirche und Gesellschaft der KEK in Brüssel. Dort wurden sie von Direktor Rüdiger Noll und seinem Team empfangen. Womit der Kreis der Brüsseler Vorzüge wieder geschlossen wäre.

en

The future theological and organizational orientation of CPCE was the main item on the agenda of the meeting of the Council in Brussels in September. Ecumenical dialogues remain an important element of the work. However, in future CPCE will promote the exchange of information between existing national and European confessional conversations more strongly. The doctrinal conversations will also be central to the further theological development of the CPCE for the current legislature up to 2012. An initiative group has presented an interim result to the Council for the doctrinal conversation “Scripture, Confession, Church”. The member churches are now invited to take part in a consultation in 2008. There will be space and time at it for exchanges between the different traditions of interpretation.

fr

L'ordre du jour de la séance du Conseil en septembre à Bruxelles portait avant tout sur la future orientation théologique et organisationnelle de la CEPE. Les dialogues œcuméniques restent un élément central du travail de la CEPE, qui entend toutefois promouvoir plus fortement l'échange d'information entre les dialogues interconfessionnels existants au niveau national et européen. Les entretiens doctrinaux seront eux aussi essentiels durant l'actuelle mandature, jusqu'en 2012, pour la poursuite du développement théologique de la CEPE. Un groupe d'initiative a présenté au Conseil un rapport intermédiaire sur le groupe d'entretien doctrinal „Écriture, Confession de foi, Église“. Les Églises membres sont maintenant invitées à participer en 2008 à une consultation qui donnera place et temps à l'échange entre les diverses traditions d'interprétation des Écritures.
Dipl. theol. Thomas Flügge ist Pressesprecher der GEKE und Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes.



Das Fazit der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) nach Sibiu ist positiv. Unsere Stimme wurde gehört und wir waren sichtbar: GEKE-Präsident Wipf bekam Raum für ein Grußwort, EU-Kommissionspräsident Barroso hat unser Ökumenemodell der „versöhnten Verschiedenheit“ als Einigungsmodell für Europa benannt und allerorts sah man den GEKE-Schal „Colours of Grace“. Im persönlichen Rückblick auf Sibiu kommt jedoch auch ein anderes Wort in den Sinn: mühsam. Es war mühsam, sich zu registrieren. Ebenso der Kampf um eine Unterkunft im Motel – zumal am Ende kein reines Vergnügen. Von der Anreise per Bahn wird hier lieber geschwiegen.

Aber doch: Wir „Protestanten in Europa“ haben einen Stand auf der Agora, dem Marktplatz. Der Platz ist prominent, direkt neben den Rumänisch-Orthodoxen. Wir begrüßen uns kurz und vereinbaren, einen Paravent als Trennwand aufzustellen. Es wird schließlich zwei Tage dauern, das nötige Material für diesen Stand aufzutreiben. Woher bekomme ich einen Tisch?

Nach dem Erfolg der GEKE-Schals auf dem Kirchentag in Köln wollen wir allen Delegierten in Sibiu einen als Symbol der bunten Vielfalt schenken. Nun stehen sie als sieben schwere Kisten im Keller der Casa Teutsch und müssen irgendwie auf den Piața Mare zur Eröffnungsveranstaltung gebracht werden. Es ist unmöglich, ein Taxi zu bekommen. Das macht die Sache aber nicht schlimmer, denn die Innenstadt ist wegen der Ankunft des Ökumenischen Patriarchen sowieso gesperrt.

Inzwischen ist ein Tisch organisiert, aber es gibt keine Materialstelle. Die Nachbarn haben alles. Schnur, Klebeband... Ich lerne mein erstes rumänisches Wort: Foarfeca. Wir richten unsere Stände her. Verstohlene Blicke hinüber. Ich ordne adrett Broschüren und theologische Texte. Meine Nachbarn dekorieren Ikonen, Kreuze und Abendmahlsgerät. Als ich die Schere zurückbringe, riskiere ich einen neugierigen Blick auf eine kleine goldene Kirche. Der Priester erklärt mir, es sei ein Hostienhäuschen in Form der Hagia Sophia. Er erzählt, dass bei ihnen das Kreuz für den Tod Christi stehe, sie an die Heilige Dreieinigkeit glaubten, mit Wasser taufte und im Gottesdienst Brot äßen wie Christus mit seinen Jüngern. „Und woran glauben Sie?“ Ich erkläre, dass das bei uns im Wesentlichen genauso sei. „Dann sind Sie ja eine Kirche wie wir!“ Wir tauschen Geschenke aus: Ein kirchengeschichtliches Buch für die Protestantin und einen bunten Schal für den Orthodoxen. Und da bin ich wieder in der Realität. In zwei Stunden müssen die sieben Kisten auf der Piața Mare sein.

Momentaufnahmen aus der europäischen Ökumene.

*Kein Taxi, aber viele Schals: Sibiu und die gelebte Gemeinschaft.
Von Kristina Herbold.*

Es ist klar, wie die Geschichte ausgeht: Unsere orthodoxen Nachbarn schleppen die Kisten aus dem Keller, fahren sie und uns, also den GEKE-Generalsekretär und designierten Bischof der Kirche A.B. von Österreich und die Autorin, im Auto des Priesters direkt auf den Platz. – Und so ist der Protestantismus in Europa zur Eröffnungsveranstaltung sichtbar geworden. Fazit: Das eigene Profil sichtbar zu machen, ist gemeinsam mit den ökumenischen Partnern gelegentlich so viel weniger mühsam. Postskriptum: Als der Paravent schließlich erschien, wurde er so gestellt, dass er die Sicht nicht behinderte, sondern die Kramecken beider Stände verdeckte.

en

The CPCE verdict on Sibiu is positive. We were visible, among other things, with a stand in the market place – right next to the Romanian Orthodox Church. Seven crates full of scarves were to be distributed. But how could the crates get across the city from A to B? It's a good story. Our Orthodox neighbours transported them in the priest's car straight to the market place. The moral is that to make one's own profile visible it is occasionally very much less effort to work with ecumenical partners.

fr

Le constat de la CEPE après Sibiu est positif. Nous étions visibles, entre autres avec un stand sur la Place du marché, tout à côté de l'église orthodoxe roumaine. Sept caisses pleines d'écharpes ont été distribuées. Mais comment faire passer les caisses de A à B, en diagonale à travers la ville? Très simplement: nos voisins orthodoxes ont transporté les caisses dans la voiture du prêtre jusqu'à la Place du marché. Conclusion: il est bien moins ardu à l'occasion de se profiler visiblement en accord avec nos partenaires œcuméniques.

Kristina Herbold ist Spezialvikarin in der GEKE-Geschäftsstelle.

Impressum

GEKE *focus* ist der Rundbrief der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa. V.i.S.d.P.: Thomas Flügge, Pressesprecher. Redaktion dieser Ausgabe: Michael Bünker, Stephanie Dietrich, Thomas Flügge, Martin Friedrich, Dieter Heidtmann, Kristina Herbold, Gard Lindseth, Marco Uschmann.

Quellennachweis Bild: Seite 1: epdÖ/Uschmann, refbild/Pfander. Seite 2: 2x epdÖ/Uschmann. Seite 4: GEKE/Flügge, iStock.

Seite 5: GEKE/Flügge. Seite 6: EKD. Seite 7: iStock. Seite 8: iStock. Seite 9: GEKE/Flügge. Seite 10: GEKE/Flügge.

Layout&Satz: GEKE/Flügge. Druck: epdÖ, Wien. Weitere Nutzung bedarf der vorherigen Absprache. Kontakt: t.fluegge@leuenberg.eu.

